

1/2022

RAIL HOPE

MAGAZIN

Friedbert Straube, City-Bahn Chemnitz:

Kombinationskunst



Rosina Casty, RhB:
von Ziegen und Zügen



Lukas Mäder, SBB:
Aus Zitronen Limonade machen

ZEITSCHRIFT VON CHRISTEN BEI DEN BAHNEN



Lieber Leserinnen, und Leser

Während der Endproduktion dieses Magazins eskaliert im Osten Europas der Konflikt um die Ukraine völlig und versetzt wohl die meisten von uns in Angst und Schrecken.

«Angst» bzw. der biblische Contrapunkt «Fürchtet Euch nicht!» war schon lange vor diesen Ereignissen das geplante Rahmen-Thema für dieses Heft.

«Fürchtet Euch nicht!» rufen wir Ihnen, liebe Leser, ebenfalls zu, denn Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde bleibt auch in dieser Situation der HERR der Lage – auch wenn es bisweilen anders auszu-sehen scheint. Er ist nur ein Gebet entfernt.

Lesen Sie wie **Rosina Casty** auf Umwegen zur

Bahn gekommen ist, auch wenn sie sich einen direkteren Weg erhofft hatte. **Karl Weikl** erzählt, wie er panische Angst hinter sich lassen konnte. Wie einen Rucksack abge-



nommen bekam **Friedbert Straube** seine Ängste nach Gebet. Existenziell wird die

**«Fürchtet
Euch
nicht!»**

Angst bei der Diagnose Krebs, wie **Heidi Riedel** erfahren hat. Lesen Sie wie Gott an ihr ein Wunder getan und die Krankheit seit Jahren aufgehalten hat.


Gottes Frieden, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, sei mit Ihnen!

Daniel Saarbourg & das DACH-Redaktionsteam

▼ **Anfang März: Unsere Gedanken und Gebete sind mit der Ukraine und mit den vielen Menschen, die sich in den Nachbarländern in Sicherheit bringen – wie hier bei einem Zwischenstopp in Záhony/Ungarn.**



IMPRESSUM

Herausgeber: 

RailHope – Christen bei den Bahnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

■ **RailHope – Christen bei den Bahnen e. V. (Deutschland)**

Geschäftsstelle

Adressänderungen/Versand:

Jochen Geis • Im Löken 60

D-44339 Dortmund

jochen.geis@railhope.de

■ **RailHope Österreich**

Karl Weikl

Telefon: +43 664 96 84 839

kontakt@railhope.at

■ **RailHope Schweiz**

CH-8000 Zürich

Adressänderungen und Abo-

Bestellungen sind an

magazin@railhope.ch

zu richten. Jahresabo inkl.

Versand CHF 16.–

Bankverbindungen:

RailHope Deutschland freut sich über Spenden an:

Konto: Sparda-Bank Hessen eG

IBAN DE54 5009 0500 0000 9503 29

RailHope Österreich freut sich über Spenden an:

Konto: Sparda-Bank

IBAN AT43 4300 0067 9656 0000

BIC VBOEATWW

RailHope Schweiz freut sich über Spenden an: PC Nr. 80-13247-6

IBAN CH49 0900 0000 8001 3247 6

Auflage:

6.500 Exemplare

Erscheint dreimal im Jahr

101. Jahrgang

Titelbild:

Friedbert Straube

Foto: Susann Brumm/

City-Bahn Chemnitz

Druck: druckmaxx.de

Redaktionsleitung:

redaktion@railhope.de

Telefon: +49 (0) 72 43-34 58 96

Daniel Saarbourg

Redaktionsteam:

Hanna Kimpel (Leitung D)

Karl Weikl (Leitung A)

Ueli Berger (Leitung CH)

Lukas Buchmüller

Andreas Peter

Urs Scherrer

Svenja Kandziora

Gestaltung:

Daniel Saarbourg,

DTP-Grafik-Design, Ettlingen (D)

Lektorat:

Hanna Kimpel

Svenja Kandziora

Redaktionsschluss für das nächste

RailHope Magazin: 20. Juni 2022

Jesus Christus sagt:

**«Euer Herz
erschrecke nicht!
Glaubt an Gott und
glaubt an mich!»**

Die Bibel – Johannes 8,12

Geht es einem Menschen, der an Gott glaubt, in allen Lebenslagen besser? Nein!

Gibt der Glaube neue Perspektiven und Hoffnung, auch wenn etwas gewaltig schief gelaufen ist? Ja!

Das ist die Geschichte der Bündner Reisezugbegleiterin Rosina Casty, die mit Gott ihren Weg als Confiserie-Verkäuferin, Alphirtin und nun auf den Schienen der Rhätischen Bahn (RhB) im Kanton Graubünden gefunden hat.

Seit nunmehr zwei Jahren ist Rosina Casty bei der RhB als Reisezugbegleiterin tätig. Und dort gefällt es ihr viel besser, als sie es sich am Anfang noch hätte vorstellen können. Obwohl es eigentlich nie ihr Kindheits Traum war, Zugbegleiterin zu werden ...

Der Kindheitstraum

Den eigentlichen Kindheitstraum realisierte Rosina Casty so: Nach ihrer Erstausbildung nahm sie eine Stelle als Confiserie-Verkäuferin in der Zentralschweiz an. Weil dort im Sommer sehr wenig los war, bot der Chef ihr an, unbezahlten Urlaub zu nehmen. Rosina sah darin eine Gelegenheit, etwas Neues zu verwirklichen. Doch was sollte das sein? Noch war das Reisen kein großes Thema für sie. Und so überlegte sie sich in einer Standort-

Von Süßigkeiten, Ziegen und Zügen

Die Bündnerin Rosina Casty fand bei der RhB ihre berufliche Bestimmung

bestimmung: «Was wollte ich im Grunde immer schon tun?» Irgendwie wuchs in ihr dabei der ganz besondere Wunsch, einen Sommer als Geißhirtin auf einer Alp zu verbringen!

Rosina sah sich dazu verschiedene Ziegenalpen im Kanton Graubünden an. Bei einer ganz speziellen dieser Alpen hatte sie dann das Gefühl: «Diese ist es!» Im Gespräch mit der zuständigen Hirtin erfuhr Rosina, dass diese Alp nach christlichen Werten geführt werde. Seelenruhig sagte Rosina daraufhin: «Das stört mich nicht!» Man wurde sich einig, und so kam es schon bald zur Alpauffahrt.

Das war im Jahr 2002. Zwei junge Frauen zogen mit 183 Ziegen auf die Alp. 153 der

«153 der Ziegen mussten zweimal täglich gemolken werden.»

Ziegen mussten zweimal täglich gemolken werden. Mit dabei war ein alter Hirtenhund und zeitweise eine Person, die nach einer abgeschlossenen Suchttherapie bei der Wiedereingliederung in den Alltag war.

Zu Gott gefunden

Immer schon war Rosina Casty für den christlichen Glauben offen gewesen. Die Gebete am Tisch, das gemeinsame Singen und die ganze Ausrichtung der

Auf der Ziegenalp



Alp nach christlichen Werten gefielen ihr so gut und wurden ihr dermaßen wichtig, dass sie den konkreten Wunsch verspürte, nach dem Alpsommer auch weiterhin und für immer mit Gott unterwegs zu sein.

Eines Abends beschloss Rosina daher etwas ganz persönliches und das aus tiefstem Herzen:

Sie entschied sich dazu, die in der Bibel beschriebene Erlösung durch Jesus Christus am Kreuz für sich in Anspruch zu nehmen. Rosina wollte von nun an bewusst mit Gott durchs Leben gehen.

Veränderungen

Es kam der Herbst, und Rosina kehrte in ihr angestammtes Berufsleben in die Stadt zurück. Bald wurde ihr bewusst: Dieses alte Leben passte nicht mehr!

Sie unternahm noch eine wunderbare Reise durch Neuseeland und kehrte dann nach Graubünden zurück. Über die Arbeit lernte sie einen Koch kennen. Sie verliebte sich und heiratete später. Dass ihr Ehemann auch Christ war, war Rosina sehr wichtig. Die beiden unternahmen einen mutigen Schritt: Sie pachteten ein Berggasthaus mit 90 Innen- und 200 Terrassenplätzen. Sie führten das Gasthaus während fünf Jahren und meisterten gemeinsam große Herausforderungen. Sie lernten viel in dieser Zeit. Alles schien bestens zu funktionieren – aber das Glück der beiden war von kurzer Dauer. Durch die tägliche intensive Zusammenarbeit von früh bis spät wurde klar, dass diese Ehe allzu viele der in sie gesetzten Wünsche und Vorstellungen nicht zu erfüllen vermochte – die Ehe stand vor dem Aus.



Bei der Rhätischen Bahn müssen Reisezugbegleiterinnen auch die korrekte Gefahrgutbeschilderung bei Güterwagen überprüfen.

Am Tiefpunkt

«Es fiel mir sehr schwer zu akzeptieren, dass meine Ehe am Ende war», sagt Rosina heute, «und ich machte auch Gott Vorwürfe.» Es folgten sehr herausfordernde Jahre für sie. Trotz einer ersten Erleichterung ging es ihr nach der Trennung nicht besser. Auch beruflich fand sie keine passende Stelle. Sie wechselte häufig ihren Arbeitsplatz und litt sehr darunter, und zwar «sowohl mental als auch finanziell», wie Rosina sagt. «Da gab es zum Beispiel das einschneidende Erlebnis, als ich im Lebensmittelgeschäft stand mit einer Tasche meiner Lieblingsäpfel in den Händen. Ich fragte mich in dem

Moment ernsthaft, ob ich mir diese überhaupt noch leisten konnte ...»

Hoffnung

Trotz alledem – einer Sache war Rosina sich immer gewiss: «Ich falle nie tiefer als in Gottes Hände.» Von Gott empfing sie die Kraft, sich aufzuraffen und weiterzumachen. Und so fand sie schließlich eine tolle Stelle in der Gastronomie. Sie arbeitete in einem neu eröffneten Restaurant mit und konnte dort allerlei mitgestalten. Es gefiel ihr sehr gut. Rosina erhielt sehr viele positive Rückmeldungen von den Gästen, und sie blühte dabei

wieder auf. Dennoch wurde ihr bewusst, dass sie diese Arbeit nicht noch zwanzig Jahre weitermachen wollte. Der Wunsch nach einer neuen Herausforderung, einer beruflichen Veränderung wurde immer größer.

Bereit für Neues

Rosina machte sich viele Gedanken. Eine berufliche Veränderung, etwas Neues sollte es sein – und etwas mit Gästekontakt. Was konnte dies sein? Zwei Berufe sah sich Rosina genauer an. Aber sie erwiesen sich nicht als ideal für sie. Plötzlich fiel ihr das Stelleninserat aus der Zeitung ein, das sie sich Jahre zuvor ausgeschnitten hatte. Sie hatte es immer wieder angeschaut – aber nie gewagt, sich für die ausgeschriebene Stelle zu bewerben: Es wurden Quereinsteigerinnen für die Ausbildung zur Reisezugbegleiterin bei der Rhätischen Bahn gesucht – und das war nach wie vor aktuell. Rosina fand das immer noch

«Sie nahm all ihren Mut zusammen und bewarb sich.»

sehr spannend. Diesmal nahm sie all ihren Mut zusammen und bewarb sich auf die Zweitaus-

bildung. Und siehe da, es klappte. Voller Begeisterung startete sie in ihr neues Abenteuer, bei dem sie in einem Jahr zur Reisezugbe-

gleiterin ausgebildet wurde. Es wurde eine sehr intensive Zeit. Es war herausfordernd, mit über 40 Jahren nochmals die Schulbank zu drücken und den eigenen persönlichen Lernstil herauszufinden. Aber die neue Tätigkeit gefiel ihr von Anfang an sehr gut!

Von Gott geführt

Heute, im Rückblick, sagt Rosina: «*Wenn ich an jene Zeiten denke, dann wird mir ganz neu bewusst, wie sehr ich von Gott geführt und getragen worden bin!*» Es begann schon beim Timing. Zwar hätte Rosina sich das eine oder andere Erlebnis so nicht ausgesucht. Und eigentlich hätte sie sich bereits früher eine neue Tätigkeit gewünscht. «*Aber ich brauchte noch das nötige Rüstzeug, um wirklich bereit zu sein*», sagt sie heute. «*Weil ich die verschiedenen Tätigkeiten stets gerne gemacht habe,*

brauchte ich wohl meine Zeit, diese auch richtig auszukosten.» Rosina hatte nun den Eindruck, persönlich gut vorbereitet zu sein und stieg mit voller Überzeugung in den neuen Beruf der Reisezugbegleiterin ein.

Auf Schienen

Heute ist die Bündnerin Rosina Casty nun mit dem kleinen Roten Zug der RhB in Graubünden unterwegs. Sie hat es nicht bereut, nochmals eine Ausbildung zu einem neuen Beruf gewagt zu haben. «*Seit ich mit dem Zug unterwegs bin, ist mir Stück um Stück bewusst geworden, dass diese Arbeit mir noch viel besser gefällt, als ich am Anfang dachte*», sagt Rosina, und: «*Es ist großartig, meinen Heimatkanton so vielen Fahrgästen zu präsentieren. Es wird mir mit Sicherheit nie langweilig – ich fühle mich reich beschenkt.*»



Die Daten der Fahrzeuge werden mit dem Smartphone im Wagenverzeichnis erfasst.

RailPastoren

Sie können uns telefonisch oder schriftlich erreichen.



Wir sind für Sie da!

Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor Ueli Berger
fon +41 61 303 32 23
mobile +41 512 81 31 40
ueli.berger@
railhope.ch



Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor
Andreas Peter
mobile +41 512 81 47 92
andreas.peter@
railhope.ch



Suisse Romande:

RailPastor
Alain Petitmermet
fon +41 21 781 28 92
mobile +41 79 367 39 86
alain.petitmermet@
railhope.ch



Schreiben Sie uns Ihre Anliegen anonym per E-Mail oder Web-Formular:

www.railpastor.ch

Beratungen durch Rail-Pastoren sind vertraulich, verlässlich und kostenlos.

Dem Personal vom ÖV stehen diese Dienste unabhängig von Unternehmens- oder Religionszugehörigkeit zur Verfügung.



Angertal/Tauernbahn (A)

KARLUMNE

Panische Angst überwunden

«Ich spüre einen Druck in der Magengegend. Nervosität macht sich breit. Meine Hände werden feucht, der Puls wird spürbar schneller und meine Atemfrequenz erhöht sich. Bald verspüre ich ein Kribbeln in Händen und Beinen. Mein Körper beginnt sich zu verkrampfen und ich bin wie gelähmt vor Angst. Ich glaube mich dem Tode nah.»

Später erklärte mir mein Arzt, dass ich eine Panikattacke hatte. Ich sei körperlich gesund, aber psychisch angeschlagen. Wahrscheinlich Stress.

Es gibt viele Ängste die uns Menschen zusetzen, aber blickt man hinter die verschiedenen Arten der Angst, erkennt man, dass der Verlust des Lebens die Größte aller Ängste ist. Die Auseinandersetzung mit dem Tod macht uns klar, dass unser Leben endlich ist. Leider verdrängen wir diese Tatsache, bis wir damit konfrontiert werden.

Wie begegnet die Bibel dem Thema Angst?

Rund hundert mal können wir lesen: Fürchtet euch nicht bzw. fürchte dich nicht! Gott wendet sich uns Menschen zu und begegnet unserer Angst mit Fürsorge. Er begegnet uns wie ein Vater und eine Mutter ihrem Kind. Er spricht uns an und beruhigt uns. Kinder lassen sich voller Vertrauen in die Arme ihrer Eltern fallen. Durch die tiefe vertrauensvolle Beziehung wird dem Kind die Angst genommen.

Als wir Kinder waren, brachten wir dieses Vertrauen noch auf, aber mit zunehmendem Alter merken wir oft, wie hilflos wir der Angst gegenüberstehen und ihr ausgeliefert sind.

Im Matthäus-Evangelium, Kapitel 14, Vers 22 – 33, steht die Geschichte von Jesus und dem sinkenden Petrus auf dem See. Im ersten Teil lesen wir, dass die Jünger vor Furcht schrien, weil sie dachten, ein Gespenst zu sehen,

als Jesus übers Wasser zu ihnen kam. Gestandene Männer, darunter auch erfahrene Fischer erschrecken zu Tode, weil sie etwas Übernatürliches sahen. Jesus sagte schlicht und einfach: *«Seid getröstet, ich bin es: fürchtet euch nicht!»* Wer würde nicht erschrecken bei so einem Anblick, aber das Vertrauen in ihren Herrn war groß und bald wich die Angst.

Im zweiten Teil der Geschichte geht es sogar soweit, dass Petrus aus dem Boot zu Jesus auf das Wasser steigen möchte. Jesus sprach: *«Komm her!»* Petrus stieg aus dem Boot und ging ihm auf dem Wasser entgegen. Solange er Jesus fest im Blick hatte, ging alles gut, aber als er seinen Fokus von

Jesus weg auf den Wind und die Wellen richtete, erschrak er und begann zu sinken.


Die Geschichte ging gut aus, denn Jesus streckte ihm die Hand hin und stieg mit ihm ins Boot.

Gott im Blick behalten

Im Zusammenhang mit meinen Panikattacken ist mir besonders dieser Teil der Geschichte wichtig geworden, weil er mir etwas zeigt, das ich selber an mir beobachtet habe. Eine Panikattacke kommt aus dem nichts. Irgendetwas löst diese Angst aus, und dann beginnt sich das Rad zu drehen.

Unwohlsein. Nervosität. Die feuchten Hände, der Puls, die Atmung. Es beginnt zu kribbeln. Mein ganzer Fokus ist in diesem Moment auf mich selbst gerichtet und die Angst treibt mich vor sich her. Wie Petrus sehe ich nur mehr die bedrohlichen Dinge, die meinem Leben ein Ende setzen wollen.

In der Zeit dieser Angstzustände fand ich zum Glauben an Jesus Christus.

Er gab mir Halt und Frieden. Bei einem Anfall blieb ich fokussiert auf meinen Herrn und Retter. Ich brachte meine Angst, meine Hilflosigkeit im Gebet vor ihn. Sein *«Fürchte dich nicht!»* beruhigte mich und gab mir Sicherheit. Jesus Christus vor Augen zu haben, wie einen Anker in der Not, half mir, aus dem Kreislauf der Angst heraus zu kommen. Meine letzte Panikattacke ist nun viele Jahre her, aber die Geschichte von Petrus blieb mir als wichtige Lektion und ich lernte, dass ich auf das *«Fürchte dich nicht!»* vertrauen kann. 

«Wenn Gottes vollkommene Liebe uns erfüllt, vertreibt sie sogar die Angst.»

Die Bibel, aus 1. Johannes 4,18

Karl Weikl,
Lokführer ÖBB
RailHope Österreich



Kombinationskunst in Mittelsachsen

Friedbert Straube, Jahrgang 1979, gebürtiger Dresdener, ist Dipl.-Verkehringenieur mit Schwerpunkt Bahnbetrieb und seit 2020 einer der beiden Geschäftsführer bei der City-Bahn Chemnitz. Mit ihm sprach Hanna Kimpel.



Herr Straube, City-Bahn Chemnitz ist als «Chemnitzer Modell» bekannt geworden, das ähnlich dem «Karlsruher Modell» Straßenbahn- und Eisenbahnverkehr in einem Netz kombiniert. Was bedeutet das konkret?

Die City-Bahn betreibt die Linien des Chemnitzer Mo-

dells und verbindet die Stadt Chemnitz mit den Städten und Dörfern im mittelsächsischen Ballungsraum. Wir fahren heute schon bis Burgstädt, Mittweida, Hainichen und Stollberg. Und das umsteigefrei: «draußen» als Eisenbahn nach EBO*, in der Stadt als Straßenbahn nach BOStrab*. Seit Ende Januar

sind auch alle Orte auf der Achse Thalheim – Zwönitz – Aue angebunden. Neben den Strecken des Chemnitzer Modells fahren wir auf zwei weiteren Linien noch als «klassische Eisenbahn», eine davon soll in den nächsten Jahren noch in das Chemnitzer Modell eingebunden werden. Sie sehen: Dieses Modell ist ein echtes Erfolgsmodell für unsere Kunden.

*EBO: Eisenbahn Bau- und Betriebsordnung
BOStrab: Straßenbahn Bau- und Betriebsordnung



Eröffnungszug auf der Ende Januar 2022 neu in Betrieb genommenen Linie C13 nach Aue

Nach zweijähriger Bauzeit haben Sie gerade die Strecke Chemnitz – Aue wieder in Betrieb genommen. Wie lief das aus Ihrer Sicht?

Bauherr der Strecke war der Verkehrsverbund Mittelsachsen, daher hatten wir als City-Bahn damit wenig zu tun. Schwierig war nur, dass die Betriebsaufnahme mehrfach verschoben werden musste. Aber es wurde ja auch viel bewegt: 50.000 Anwohner profitieren nun von 48 km neuer Streckenlänge für die City-Bahn Chemnitz. Fast 80 Mio Euro wurden u. a. in vier neue Begegnungsbahnhöfe mit der kompletten Signaltechnik und sieben Brücken investiert.

Kleine oder Privat-Bahnen stehen oft in einem Konkurrenzkampf mit Monopolen wie der «großen» DB oder der Straße. Wie gehen Sie damit um?

Im Konkurrenzkampf stehen wir nicht. Wir fahren im Auftrag des Verkehrsverbundes Mittelsachsen (VMS), der uns für die Verkehrsleistung Zuschüsse zahlt. Das ist nicht weiter besonders im Schienenpersonennahverkehr (SPNV). Jede SPNV-Leistung wird

staatlich bestellt und subventioniert. Das Besondere in unserem Fall ist: Der VMS ist nicht nur unser Auftraggeber, sondern auch unser Hauptgesellschaftsmitglied. Meine Zielstellung muss daher nicht sein,

möglichst hohe Gewinne zu erwirtschaften, denn diese müsste der Hauptgesellschafter als größter Kunde ja weitgehend selbst finanzieren. Das heißt, mein Ziel ist vor allem, diese Struktur zu erhalten. Also können wir wirtschaftlich handeln, einen hohen Qualitätsanspruch bedienen, mehr Fahrgäste gewinnen und damit mehr Erlöse aus Fahrgeldeinnahmen erzielen. Wir müssen nicht an europäischen Ausschreibungen teilnehmen, auf zehn Jahre im Voraus kalkulieren und dann mit viel zu geringen Preisen «irgendwie hinkommen».



City-Bahn Chemnitz

Gesellschafter:

- ▶ Verkehrsverbund Mittelsachsen
- ▶ Versorgungs- und Verkehrsholding GmbH Chemnitz (VVHC)

Fahrzeuge:

- ▶ 12 Citylink-Zweisystem-Züge für das Chemnitzer Modell
- ▶ 6 Variobahnen für den Mischbetrieb Straßenbahn/Eisenbahn
- ▶ 6 RegioShuttle (BR 650) (auf RB 92 + RB 37)

Instandhaltung:

- ▶ CVAG Betriebshof Adelsberg (Citylink, Variobahn)
- ▶ CVAG (Chemnitzer Verkehrs AG) Betriebshof Stollberg (RegioShuttle)

Betriebsleistung:

- 2,6 Mio Zug-km davon
- ▶ 2,25 Chemnitzer Modell
- ▶ 300 T Zug-km im Stadtgebiet Chemnitz

Sie haben über 100 Mitarbeiter...

Ja, inzwischen sind es fast 170, davon 100 Tf (Triebfahrzeugführer), 10 Tf-Azubi, 20 Kundenbetreuer, 15 Einsatzleiter und 25 Leute im Overhead.

Was ist Ihnen persönlich im Umgang mit Ihren Mitarbeitern und Kollegen besonders wichtig?



▲ Variobahnen am Chemnitzer Hauptbahnhof: links eine nur für den Straßenbahnbetrieb zugelassene Bahn der Chemnitzer Verkehrs AG, rechts eine für den Mischbetrieb Straßenbahn/Eisenbahn modifizierte Variante der City-Bahn Chemnitz. Sie benötigt eine Oberleitung.

Zu einem guten Arbeitsklima gehören für mich die Nähe zu meinen Mitarbeitern, dass ich ein Vertrauensverhältnis aufbaue und sie sowohl fordere als auch fördere. Dazu gehört auch eine positive Fehlerkultur. Letztlich geht es darum, Arbeitsbedingungen zu schaffen und Strukturen zu organisieren, in denen jeder seine Aufgaben gut erledigen kann.

Was wird unternommen, um die Meinung der Basis-Eisenbahner aufzunehmen und zu hören?

Wir führen digitale Umfragen durch und haben ein betriebliches Verbesse-

rungswesen eingerichtet. Ich schätze auch den persönlichen Kontakt sehr und wollte eigentlich bis Ende 2021 bei jedem Kollegen mal mitgefahren sein. Das habe ich leider nicht ganz geschafft, dieses Ziel wird dann dieses Jahr erreicht.

Was treibt Sie an oder motiviert Sie? – Was ist Ihre persönliche Leidenschaft?

Ich möchte Dinge gern gut machen. Im Beruflichen heißt das: Die City-Bahn als einen in der Region verwurzelten Dienstleister für die Menschen und als einen guten Arbeitgeber für die Mitarbeiter zu entwickeln.

Welcher Mensch beeindruckt Sie besonders innerhalb oder außerhalb der Bahn?

Ein großes Vorbild habe ich nicht. Im letzten Jahr habe ich aber die Biografie von Joseph Ratzinger gelesen. Manche aktuelle Meldungen betrachte ich nach diesen über 1.000 Seiten etwas differenzierter. Insgesamt ist sein Leben und sein Lebenswerk aber beachtlich – so viel Respekt darf ich ihm wohl auch als Lutheraner zollen...



Haben Sie neben dem Berufsalltag noch Freizeit und wie gestalten Sie diese?

Ich bin verheiratet und wir haben vier Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren. Viel «Freizeit» bleibt da nicht. Ich bin daneben auch noch im Kirchenvorstand aktiv und Mitglied der Synode der sächsischen Landeskirche.

Haben Sie Hobbys, denen Sie in Ihrer knappen Freizeit gern nachgehen?

Wenn es irgendwie geht, bin ich gern draußen in Bewegung: radfahren, wandern... Ich habe mir vorgenommen, wieder mehr zu lesen statt nur «zu gucken» – das gelingt mir auch hin und wieder.

Spielt der Glaube an Gott in Ihrem Leben eine Rolle – bzw. welche?

Ich denke, jeder, der sich schon etwas mit der Gottesfrage auseinandergesetzt hat, muss sich entscheiden, was er glaubt: Glaubte man, dass es Gott gibt oder glaubt man, dass es keinen gibt? Beweisen im naturwissenschaftlichen Sinne kann man beides nicht. Wenn man sich auf «Gott» einlässt, wird man ihn aber erleben. Ich habe

erlebt, wie sich für mich Türen geöffnet haben, wie Dinge passierten, die ich mir nicht mit «Zufall» erklären kann. Ich erlebe in schwierigen Situationen, wie ich nach Gebeten von Ängsten befreit werde – so als ob man plötzlich einen schweren Rucksack abgenommen bekommt.

Wann (und wie) haben Sie das erste Mal von RailHope bzw. den «Christen bei den Bahnen» gehört?

Ein Kollege hat mich einige Jahre lang mit Ihrem Kalender versorgt. Darüber habe ich mich immer sehr gefreut.

Herr Straube, vielen Dank für das Gespräch!



Diese Bahn vom Typ Citylink erreicht gleich den Chemnitzer Hauptbahnhof. Hier verlässt sie das elektrifizierte Straßenbahnnetz und setzt die Fahrt diesel-elektrisch auf der Eisenbahn-Strecke in Richtung Hainichen fort.

Glauben heißt Vertrauen

Was ist nun also der Glaube? Er ist das Vertrauen darauf, dass das, was wir hoffen, sich erfüllen wird, und die Überzeugung, dass das, was man nicht sieht, existiert.

Die Bibel, Hebräer 11,1



Die Berge, der Fluss, dieses Bild hält den idyllischen April fest. Der wolkenfreie Himmel, die Sonne scheint. Aber Moment mal: Wir sehen die Sonne nicht, und trotzdem glauben wir, dass sie da sein muss. Und wir glauben auch, dass ein Lokführer den Zug fährt.

Vielen Menschen fällt es schwer an Gott zu glauben: «Ich will ja an Gott glauben, aber wie kann ich an jemanden glauben und sogar vertrauen, der mir nicht mal ein Zeichen gibt?»

Zunächst: Was ist nun also der Glaube? Er ist das Vertrauen darauf, dass das, was wir hoffen, sich erfüllen wird, und die Überzeugung, dass das, was man nicht sieht, existiert. (Hebräer 11,1)


Der Glaube im Christentum heißt u.a. Vertrauen, Hoffnung, Geduld, es ist das Bekenntnis zu Gott und Jesus Christus, seinem gesandten Sohn.

Denn Glaube bedeutet nicht, dass Gott uns ein Zeichen geben muss.

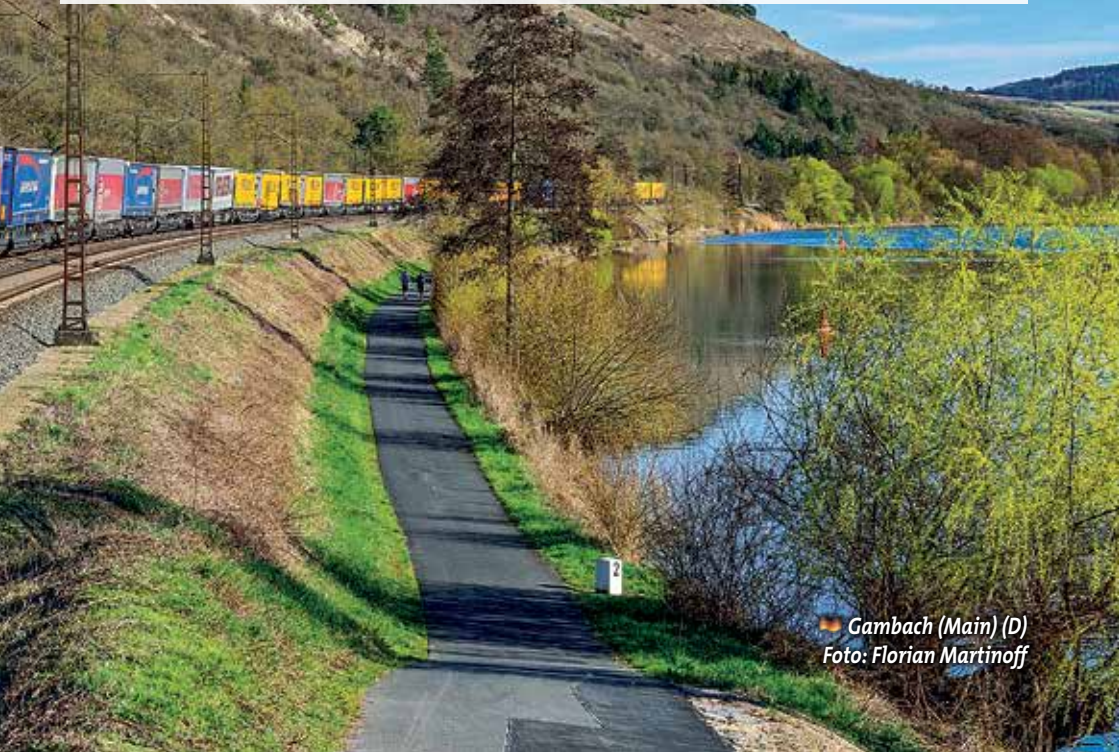
Wir glauben nicht, weil er uns beweist, dass er es wert ist, ihm zu glauben und zu vertrauen. Nein! Gott hat uns bereits bewiesen, dass er es wert ist. Wann? Als Jesus Christus sich ans Kreuz hat nageln lassen, und zwar für dich und für mich.

Und es geht noch weiter: Die Kreuzigung von Jesus Christus war nicht das Ende, denn seine Auferstehung besiegte den Tod! Gott hat das Leben geschenkt.

Im Johannes-Evangelium spricht Jesus: **«Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer lebt und sich auf mich verlässt, wird niemals sterben, in Ewigkeit nicht.»** (Johannes 11,25).

Dieses Angebot zur Versöhnung mit Gott steht seit über 2000 Jahren! Vergeude keine Zeit mehr, und lass dich voll und ganz in seine Arme fallen! 

Dr. Helen Ghebrezghi,
Berlin



 Gambach (Main) (D)
Foto: Florian Martinoff

Wie aus einer Zitrone Limonade wird

Lukas Mäder (36) hatte in seinem Leben schon unzählige Jobs. Als Mitarbeiter im Rangierdienst in Basel (Schweiz) hat er einen Beruf gefunden, der ihn fordert und erfüllt. Seinen Glauben lebt Lukas ganz natürlich und betet auch mal spontan mit einem Kollegen vor dem Bahnhofskiosk...

Ich begegne Lukas am vereinbarten Treffpunkt am Bahnhof Basel SBB und erkenne ihn sofort an seiner leuchtorange Ran-

gierkleidung. Ich begleite ihn gleich zu seinem ersten Einsatz und beobachte, wie er die Lokomotive eines angekommenen Zuges ab-

kuppelt. Was einfach klingt, ist ein ziemlich komplexer Vorgang: Lukas muss sich vergewissern, dass der Bügel (Stromabnehmer) der Lok gesenkt ist. Nun klettert er geschickt aufs Gleis zwischen Lok und Wagen und löst die gekuppelten pneumatischen und elektrischen Verbindungen: Hauptleitung, Speiseleitung, Zugsammelschiene, UIC- und EP-Kabel und Schraubenkupplung. Die Lok umfährt den Zug und wird auf der anderen Seite von Lukas wieder an die Wagen angekuppelt. Beim ganzen Prozess ist er in Funkverbindung zu seinen Kollegen vom Rangierdienst, wodurch der ganze Ablauf abgesichert wird.

Respekt: ja – Angst: nein

Nach dieser ersten Arbeit wartet Lukas auf den nächsten Einsatz, den er im Briefingtool auf seinem Dienst-Handy studiert. Immer wieder gibt es zwischen den Einsätzen untätige Phasen, in denen es gilt, die Konzentration hoch zu halten. Bald schon



geht es weiter mit einer Bügel-Senkkontrolle, dem Rangieren eines Zugteils, einer Wasserabgabe an einen Speisewagen oder einer Bremsprobe an einem neu bereit gestellten Zug. Was alle Aufgaben gemeinsam haben: Die Sicherheit hat oberste Priorität! Lukas arbeitet auf den Gleisen, dicht an fahrenden Zügen, immer in nächster Nähe zu Starkstromleitungen. «*Ich habe immer Respekt bei meiner Arbeit. Ablenkung oder Müdigkeit können fatale Folgen haben. Angst jedoch ist nicht angebracht. Wer Angst hat, sollte diese Arbeit nicht ausüben*», erklärt Lukas. Einmal sei er nicht konzentriert genug gewesen und habe nicht abgecheckt, ob der Bügel einer Lok gesenkt war, bevor ein Kollege sich ans Kuppeln machte. Bis heute ist Lukas Gott dankbar, dass nichts passiert ist.

Vom Malerlehrling zum Drogendealer

In einer Pause erzählt mir Lukas von seinem bewegten Leben. Als er 14 Jahre alt war, starb seine Mutter. Nach der wenig erfolgreichen Schulzeit folgten nicht abgeschlossene Berufslehren in der Gastronomie und als Maler. Als arbeitsloser junger Mann erlag er so mancher Sucht und verkauf-



Kurzporträt

Lukas Mäder

Wohnort:
MuttENZ bei Basel (CH)

Jahrgang: 1985

Familienstand:
geschieden

Arbeitet bei:
SBB Rangierdienst Basel
Arbeitspensum: 80%

Hobbies: Fußball, Tennis,
Games, Gartenarbeit

te Drogen. Eine Perspektive für sein Leben hatte er nicht mehr. Eines Tages hatte er aber ein Schlüsselerlebnis: Er beobachtete obdachlose Menschen auf der Straße und wurde sich plötzlich bewusst, dass er genauso enden würde, wenn er so weiter lebte. «*An jenem Abend machte ich nochmals Party, doch vom nächsten Tag an gab es keine Drogen mehr und Bier nur noch am Abend*», erzählt Lukas. Er betont, dass er bis zum heu-

tigen Tag clean und stabil sei und keine Rückfallgefahr bestehe. Bald erhielt Lukas die Chance, ein Praktikum im Gartenbau zu machen, was ihm wieder einen strukturierten Alltag ermöglichte. Eine Lehre als Koch schloss er zwar erfolgreich ab, beim Betriebswechsel gab es dann aber neue Probleme. Während zehn Jahren arbeitete Lukas danach temporär als Dachdecker, Gerüstbauer, Kanalisationsreiniger, Umzugsmann und manches mehr, bis er schließlich als Wagenreiniger zur SBB kam. Jetzt nahm sein Berufsleben endlich Fahrt auf! Er konnte eine Ausbildung zum Mitarbeiter im Rangierdienst absolvieren und arbeitet nun konstant und motiviert. In einigen Monaten kann Lukas eine Weiterbildung zum Rangierlokomotivführer beginnen, auf die er sich sehr freut.

Vom Sonntags- zum Alltagschristen

In seinem Elternhaus hat Lukas einiges über den christlichen Glauben mitbekommen. Direkt von Jesus angesprochen wurde er aber erst vor gut zwei Jahren beim Musical «Live on Stage», zu dem ihn sein Patenonkel mitgeschleppt hat. «*Seither bin ich mit Gott unterwegs, ist Jesus mein Vorbild und spüre ich den*



▲ So wie im Rangierdienst eine zuverlässige Funkverbindung unerlässlich ist, braucht es auch einen ständigen Kontakt zu Gott: das Gebet.

Heiligen Geist in mir. Es fehlt mir zwar oft noch an Disziplin, aber seit ich Vollzeitchrist bin, sehe ich das Glas immer halbvoll», sagt Lukas. Ermutigung erfuhr er auch schon von einem Mitglied von RailHope.

Funkkontakt behalten

Lukas kam im Gleisfeld mit einem Lokführer ins Gespräch und dieser betete für ihn. Wenig später trafen sich die Beiden im Bahnhof Basel erneut und beteten spontan direkt vor dem Kiosk miteinander. Und die

Zitrone? Ich lerne heute von Lukas: «Wenn dir das Leben eine Zitrone gibt, mach Limonade daraus!» Er ist sich bewusst, dass er größtenteils selber entscheidet, was er aus seinem Leben macht. Seine Voraussetzungen sind zurzeit besser als je zuvor in seinem Leben. Jetzt nur nicht den göttlichen Funkkontakt abbrechen, Lukas ...

Am Rangierdienst gefällt mir besonders...

dass er viele Gemeinsamkeiten mit dem Glauben hat: Dran bleiben, Interesse zeigen, wachsen.

Eine große Herausforderung bei der Arbeit ist für mich...
die momentane Situation mit der Großbaustelle in Basel, die große Flexibilität erfordert.

Ich bin jeden Tag dankbar für...

die Gemeinschaft mit Gott, der mich nie alleine lässt und mich beschützt.

Ich habe mich kürzlich sehr gefreut...

das ich Lernenden (Azubis) weiterhelfen konnte.

Das ärgert mich manchmal...

das Fluchen vieler Arbeitskollegen.

Ich bin begeistert, wenn...

ich Freude bei meinen Mitarbeitern spüre.

Gott ist in meinem Leben...

an erster Stelle!

An RailHope schätze ich besonders...

das interessante Magazin.

Ein Bibelvers, der mir viel bedeutet...

«Herr, ich bin es nicht wert, dich in meinem Haus zu empfangen. Sag nur ein einziges Wort, dann wird mein Diener gesund.»
(Matthäus 8,8)



von Lukas Buchmüller,
Kundenbegleiter SBB
Basel (CH)



JÜNGSTES RAILHOPE-MITGLIED

Silas Hof (18) entschied sich nach einem Schnuppertag in einem Kundencenter der SBB für eine Ausbildung bei diesem großen Bahnunternehmen. Auf einer S-Bahnfahrt zu seinem Arbeitsort lernt er die Bedeutung und die vielseitigen Angebote von RailHope Schweiz kennen.

von Svenja Kandziora

Für Silas stand bereits früh fest, dass er eine kaufmännische Ausbildung machen wird. Seine Tante brachte ihn auf die Idee, sich bei der SBB zu informieren, denn schließlich bietet diese eine Vielzahl an Jobmöglichkeiten an. Mittlerweile befindet Silas sich im 3. Lehrjahr der Ausbildung zum Kaufmann im ÖV (öffentlichen Verkehr). Hauptsächlich bedient Silas Bahnkunden am Schalter – verkauft Ti-

ckets und informiert über Reiseverbindungen und Abonnements. Aber auch Buchhaltung und Bahnhofskontrollgänge gehören zu seinen Aufgaben.

Gott ist immer dabei

Einen großen Teil ihrer Freizeit verbringen Silas und seine Freundin Alessia in einer Kirchengemeinde in Zofingen. Silas' Liebe zur Musik bringt er hier durch Gesang im Musikteam ein. Doch egal ob in der Kirche, beim First-Person-View (Kameraflüge mit Drohnen) oder bei der Arbeit: Für Silas ist klar, dass Gott überall dabei ist. Das inspiriert ihn

jederzeit zum Austausch mit Gott im Gebet. Seine Entscheidung, dass er Gott bewusst immer und überall mit einbeziehen möchte, hat er vor einem Jahr mit seiner Taufe bekräftigt. Die Taufe, welche während einer christlichen Freizeit im

Mittelmeer bei Griechenland durchgeführt wurde, bedeutete für Silas, dass er bewusst in die Fußstapfen von Jesus Christus als seinen Erlöser, treten möchte.

Glaube und Arbeit verbinden

Bei einer S-Bahnfahrt kam Silas mit einem RailPastor ins Gespräch, welcher ihm die Angebote von RailHope aufzeigte und ihn ermutigte, daran teilzuhaben. Die Magazine und Kalender von RailHope hatte Silas bereits ab und zu gesehen, doch nicht bewusst wahrgenommen. Jetzt erzählt das jüngste RailHope-Mitglied begeistert, dass er in RailHope eine super Gelegenheit sieht, wie Glaube und Arbeit verbunden werden kann. 📱

Silas Hof



Heidi an ihrem damaligen Arbeitsplatz im Umschlagbahnhof Ulm-Dornstadt

Diagnose Krebs, was nun?

Wie kann man mit Angst und bedrohlichen Situationen umgehen? Die damalige DB Cargo-Mitarbeiterin Heidi Riedel kam unerwartet in die Lage, darüber nicht nur theoretisch nachzudenken.

Heidelinde – jeder nennt sie Heidi – ist gelernte Eisenbahnerin, Beamtin im mittleren nichttechnischen Dienst, und arbeitete 2013 noch als Disponentin im Umschlagbahnhof Ulm-Dornstadt. Wie üblich drängte ihr Mann Reiner darauf, dass sie auch ja an ihre

Vorsorgeuntersuchungen denken sollte.

So ging sie zur Mammographie und zum Hausarzt – eigentlich alles Routine. Doch das Röntgenbild zeigte ein Ergebnis. Also wurde sie zum Frauenarzt geschickt und weitere Untersuchungen durchgeführt.

Das ganze Leben stellte sich auf den Kopf!

Sie saß noch recht unbekümmert in der Besprechung zur Diagnose. Als der Arzt sagte, dass er einen Knoten entdeckt habe, fragte sie noch: «Aber doch einen gutartigen?».

Aber er antwortete ohne mit der Wimper zu zucken: «Nein, der Knoten ist bösartig, es handelt sich um Krebs!»

Im ersten Moment antwortete Heidi nur: «Bitte bringen Sie das meinem Mann vorsichtig bei, er hat schon seine Mutter und seine Schwester an Krebs verloren.» Und in ihr kamen tausend Gedanken hoch: Nun muss ich mich auf meine Ende einrichten... Wie lange wird das gehen? Werde ich operiert? Werde ich Chemotherapie brauchen? Gott, bitte hilf mir, damit umzugehen – und auch dem Reiner!

Trost in Gebet und in der Bibel

Heidi hatte sich Jahre zuvor, im Alter von 29 Jahren, dafür entschieden, ihr Leben mit Gott, mit Jesus Christus, zu leben. Daher war Gebet für sie weder das Aussprechen von vorgegebenen Texten noch eine religiöse Übung, sondern das Gespräch mit Jesus, der ihr Leben verändert hatte. Und so schüttete sie Jesus ihr Herz aus und brachte ihm diese beängstigende Situation. Ihr Mann tat das Gleiche und auch Menschen in ihrer christlichen Gemeinde beteten für Heidi und ihre Gesundheit.

In dieser Zeit las Heidi in der Bibel im Matthäusevangelium: «Sorgt euch also nicht um das, was morgen sein wird! Denn der Tag morgen wird für sich selbst sorgen. Die Pla-

gen von heute sind für heute genug!» Darin merkte sie, wie Gott dadurch zu ihr sprach, sie tröstete und ruhig machte. Auch der Gedanke von König Hiskia im Buch Jesaja, Kapitel 38 kam ihr in den Sinn: «Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht am Leben bleiben.» Gott erhörte aber das Gebet von König Hiskia, dass er noch nicht sterben wolle – und er durfte noch lange leben.

Die nächste Untersuchung

Zwei Wochen später, nach einer kurzen Abwesenheit des Arztes, war die nächste Untersuchung. Der Operationstermin war schon festgelegt und die weitere Behandlung sollte besprochen werden. Mit sehr großer Spannung ging sie wieder zum Spezialisten. Doch nach der erneuten Röntgen- und Ultraschalluntersuchung

«Wie lange wird das gehen? Werde ich operiert? Werde ich Chemotherapie brauchen?»

erklärte der Mediziner ihr, dass das bösartige Geschwür sich verkapselt habe und daher vorerst keine weitere Behandlung anstehe.

Dieser Zustand ist seit neun Jahren unverändert. Auch in den nachfolgenden Untersuchungen, die zunächst vierteljährlich, dann

halbjährlich und bis heute jährlich durchgeführt werden müssen, wurde die Verkapselung immer wieder bestätigt.

Heidi sagt dazu: «Gott hat mich in dieser schweren Zeit getragen und mir Halt gegeben. Auch Christen werden nicht automatisch geheilt, wenn gebetet wird, aber ich bin Gott sehr, sehr dankbar, dass er es in meinem Fall getan hat!» Und Reiner fasst das Erleben heute zusammen mit: «Gott sei Dank, dass der HERR ein gnädiger und barmherziger Gott ist! Und ich bin so froh, dass ich meinen Schatz noch habe!»

Reiner und Heidi Riedel



von Hanna Kimpel
DB Netz, Geodaten,
Frankfurt am Main



WWW.RAILHOPE.NET

Termine & Events



RAILHOPE INTERNATIONAL

RailHope International pflegt und fördert ein weltweites Netzwerk von Christen bei Bahnen und Ö.V.. Erleben Sie bei folgenden Events Ermüdung und internationale Gemeinschaft:

«Chaplains' Training»



vom 25. bis 27. Mai und «RailHope International Meeting» (inkl. Generalversammlung) vom 27. bis 29. Mai in Northampton, GB; **Informationen:** Stefan Frey secretary@railhope.net

«120-Jahre-Jubiläum»



von RailHope Finnland vom 22. bis 24. Juli in Rautiala bei Vesilahti. Willkommen! **Informationen:** Tuulia Passila assistant-pr@railhope.net

FIT & FUN

Bike- und Wanderwoche!

So 4. bis Sa 10. Sept. 2022

in Krattigen

am Thunersee

Hotel Sunnehüsi

Informationen: ueli.berger@railhope.ch

Besuchen Sie RailHope auf der Welt-Messe für Eisenbahn in Berlin

Foto: Spantour

vom 20. bis zum 23. September 2022

Termine & Events Österreich

2022

**RailHope Treffpunkte
und Ansprechpartner** ☆



Veranstaltungen und Termine:

Unsere Zusammenkünfte zum Austausch und Gebet

Alte Bundesstraße 24 • A-5500 Bischofshofen • Salzburg
an folgenden Samstagen:

10.09.2022 • 12.11.2022

Beginn: 10:00 Uhr • Ende: 15:00 Uhr

Gäste sind herzlich willkommen!



Velden am Wörthersee

Foto: Weikl

21. – 24. April 2022: Freizeit RailHope Österreich
Jugendgästehaus Cap Wörth • Thema: «*Wer bin ich in Jesus Christus?*» • A-9220 Velden am Wörthersee • Kärnten

Kontaktadressen

Wenn Sie Fragen haben oder nähere Informationen wünschen, wenden Sie sich bitte an die folgenden Kontaktadressen:

Per E-Mail:

kontakt@railhope.at

☆ **Vorarlberg, Tirol:**

Alois Erlbacher

Mobil: +43 (0) 6 99 10 67 54 87

Mail: tirol@railhope.at

vorarlberg@railhope.at

☆ **Salzburg:** Herbert Raschke

Tel.: +43 (0) 64 62-5116

Mail: salzburg@railhope.at

☆ **Oberösterreich:**

Johann Schachinger

Tel.: +43 (0) 76 18-71 02 Mail:

oberoesterreich@railhope.at

☆ **Steiermark:** Karl Weikl

Tel.: +43 (0) 664 9 68 48 39

steiermark@railhope.at

☆ **Kärnten:** Fritz Ledvinka

Tel.: +43 (0) 6 76-4 06 58 00

Mail: kaernten@railhope.at

☆ **Wien, Niederösterreich,
Burgenland:**

Johann Korhamer

Tel.: +43 (0) 6 76-53 77 083

Mail: wien@railhope.at

[niederosterreich@](mailto:niederosterreich@railhope.at)

railhope.at

burgenland@railhope.at

Termine & Events Schweiz

2022



Angelo Pisano



Fit & Fun



Bern

RailHope-Tagung in Aarburg

Sa 7. Mai 2022 in Aarburg,
Steinbillenstrasse 11 • SMG-Gebäude

Programm:

- Ab 9:00 Uhr *Kaffee & Gipfeli*
09:30 Uhr *Worship/Kurzandacht*
10:15 Uhr *«Glück ist kein Zustand»*
mit Stefan Gerber
12:15 Uhr *Mittagessen*
14:00 Uhr *Worship/Forum für Erlebnisse*
mit Martin Schär
15:30 Uhr *Zvieri & Abreise*
Kinderprogramm wird angeboten
Freiwilliger Tagungsbeitrag
(Richtwert CHF 25.– pro Person)
Infos und Online-Anmeldung bis
Mo 2. Mai unter www.railhope.ch

Fit & Fun Bike- & Wanderwoche

im Hotel Sunnehüsi in *Krattigen* am Thunersee
So 4. bis Sa 10. September 2022


Infos & Anmeldung unter www.railhope.ch

Voranzeige:

RailHope Tagung in Bern

Sa 22. Oktober • Talweg 2 • FMG-Gebäude

RailHope-Treffpunkte & Ansprechpartner

 RailHope
Ansprechpartner

 RailHope
Treffpunkte



Regionalleiter

Suisse romande



Alain Petitmermet
alain.petitmermet@railhope.ch
Tel. +41 (0)79 367 39 86

Nordwestschweiz



Andreas Peter
andreas.peter@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 47 92

Bern & Oberland



Martin Schär
martin.schaer@railhope.ch
Tel. +41 (0)79 876 96 81

Oberwallis



Guido Sterren
guido.sterren@railhope.ch
Tel. +41 (0)27 923 08 28

Ticino



Manuel Schoch
manuel.schoch@railhope.ch
Tel. +41 (0)91 825 18 68

Zentralschweiz • Zürich



Ueli Berger
ueli.berger@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 31 40

Ostschweiz



Kevin Friedrich
kevin.friedrich@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 84 19 40

Graubünden



Daniel Gringer
daniel.gringer@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 64 40

Termine & Events Deutschland

2022

RailHope-Jahrestagung auf der Insel Rügen

Vom 30. September bis zum 3. Oktober 2022 wird in Sellin die Jahrestagung von RailHope-Deutschland unter dem Thema **«Hoffnung – leben und weitergeben»** stattfinden. Wir tagen im christlichen Haus «Seeadler» in Sellin auf Rügen. Vier Tage wollen wir gemeinsam singen, beten und unterwegs sein. Ein Programm für Kinder ist vorgesehen. Einige interessante sind Ausflüge geplant, natürlich auch mit dem Dampfzug **«Rasender Roland»**. Es wäre wichtig, sich diesen Termin sofort vorzunehmen und sich **baldmöglichst** anzumelden.

Kosten pro Person: Frühbucher bis 30.4.* | ab 1.5.

- ab 26 Jahren **239 €* | 255 €** im Doppelzimmer, **269 €* | 287 €** im Einzelzimmer
- Kinder bis 2 Jahre **0 €* | 0 €**
- Kinder 3 – 5 Jahre **49 €* | 53 €**
- Kinder 6 – 16 Jahre **99 €* | 106 €**
- Jugendliche 17 – 25 Jahre **199 €* | 212 €**
- Tagesgast Samstag **72 €* | 77 €**
- Tagesgast Sonntag **29 €* | 32 €**

Familienfreundlich

In den Kosten ist die Kurtaxe, Rundumversorgung mit Frühstück, Mittag und Abendbrot sowie ein Ausflug enthalten.

Anmeldungen:

Online auf www.railhope.de unter Termine

Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2022.



Haus Seeadler



Einige Informationen zum Haus:

Das Haus „Seeadler“ im Ostseebad Sellin liegt ca. 15 Minuten Fußweg vom Sandstrand der Ostküste Rügens entfernt. Zwei Gästehäuser mit insgesamt 81 Betten in modernen Einzel- und Doppelzimmern stehen zur Verfügung.

Anschrift: Granitzer Str. 14/16

18586 Ostseebad Sellin • Telefon: (03 83 03) 18-0,
E-Mail: info@haus-seeadler-ruegen.de
www.haus-seeadler-ruegen.de

▼ **Besondere Attraktion: Täglicher Dampfbetrieb in ca. 500 m Luftlinie entfernt vom Haus Seeadler**



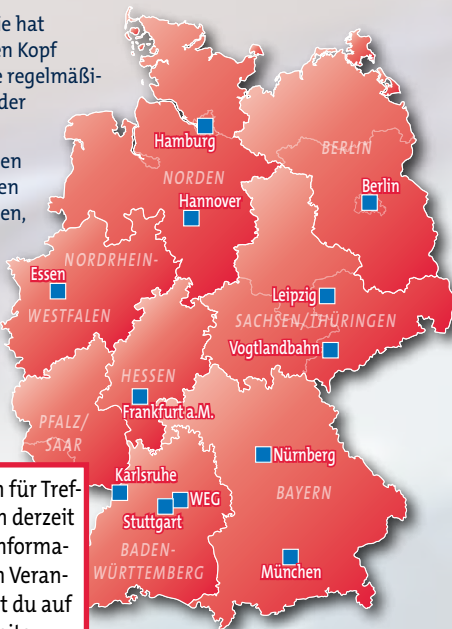
Regelmäßige Treffen in Deutschland

Die Corona-Pandemie hat weltweit alles auf den Kopf gestellt – so auch die regelmäßigen Präsenz-Treffen der RailHope-Standorte.

Mit den elektronischen Möglichkeiten wurden neue Wege beschritten, die auch nach der Pandemie weiter bestehen bleiben sollen. Herzliche Einladung!



Die Möglichkeiten für Treffen verändern sich derzeit häufig. Aktuelle Informationen zu unseren Veranstaltungen findest du auf unserer Internetseite www.railhope.de



■ Berlin

Info: Hans-Jürgen Schwarze
hans-juergen.schwarze@railhope.de
Tel. +49 (0) 30-93 67 61 91 oder
+49 (0) 151-52 70 93 71

■ **Hamburg** • **Info: Peter Hagel**
peter.hagel@railhope.de
Tel. +49 (0) 160-97 48 69 02

■ Hannover

Info: Sebastian Krüger
Tel. +49 (0) 511-28 64 93 34 und **Uwe Schwarz**, Tel. +49 (0) 511-28 66 54 65

■ **Essen** • **Info: Jochen Geis**
jochen.geis@railhope.de
Tel. +49 (0) 160-97 43 25 66

■ Leipzig

Info: Christof Sommer
christof.sommer@railhope.de
Tel. +49 (0) 34-261 62 09 6

■ Vogtlandbahn

Info: Jörg Fiegge
joerg.fiegge@railhope.de
Tel. +49 (0) 172-8 60 21 19

■ Frankfurt a.M.

Info: Klaus Walper,
Tel. +49 (0) 61 31-38 40 40

■ Nürnberg

Info: Daniel Meredith
daniel.meredith@railhope.de
Tel +49 (0) 177- 3 44 14 06

■ Karlsruhe

Info: Dominik Laukemann
Tel. +49 (0) 7 21-9 38 78 40
dominik.laukemann@railhope.de

■ WEG • Info: Daniel Illgen

daniel.illgen@railhope.de

■ Stuttgart

Info: Hartmut Berner
hartmut.berner@railhope.de
Tel. +49 (0) 157-83 51 41 8

■ München

Info: Roland Fröhlich
roland.froehlich@railhope.de
Tel. +49 (0) 89-1 30 87 22 68

■ **Treffen auch virtuell**
verfügbar. Informationen beim
jeweiligen Ansprechpartner

Kontaktadressen

Norden: Peter Hagel

Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz
Tel.: +49 (0) 41 81-29 32 19
peter.hagel@railhope.de

Berlin: Hans-Jürgen Schwarze

Theodorstraße 18 • 12623 Berlin
Tel.: +49 (0) 30-99 28 52 06 • hans-juergen.schwarze@railhope.de

Nordrhein-Westfalen:

Ralf Koch • Hundhauser Berg 2
51570 Windeck-Imhausen
Tel.: +49 (0) 22 92-72 57
ralf.koch@railhope.de

Sachsen/Thüringen:

Christof Sommer • Nordstr. 13
OT Kühren • 04808 Wurzen
Tel.: +49 (0) 3 42 61-6 20 96
christof.sommer@railhope.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper

Franz-Werfel-Straße 7
55122 Mainz
Tel.: +49 (0) 61 31-38 40 40
klaus.walper@railhope.de

Hessen: Helmut Hosch

Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel
Tel.: +49 (0) 61 01-80 20 63
helmut.hosch@railhope.de

Baden-Württemberg:

Dominik Laukemann
Erlenweg 5 • 75196 Remchingen
Tel.: +49 (0) 7 21-9 38 78 40
dominik.laukemann@railhope.de

Bayern: Roland Fröhlich

Rosenstraße 28a
85521 Riemerling
Tel: +49 (0) 89-60 60 05 01
roland.froehlich@railhope.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60

44339 Dortmund
info@railhope.de
www.railhope.de

International: www.railhope.net

Repräsentant für Deutschland:
Frank Hesmert • Kornbergstr. 15
35644 Hohenahr
frank.hesmert@railhope.de

Wenn man mit dem Zug durch einen Tunnel fährt und es dunkel wird, wirft man nicht die Fahrkarte weg und springt ab.

Man bleibt still sitzen – und vertraut dem Lokführer.

CORRIE TEN BOOM

(1892 – 1983) • RETTETE JUDEN VOR DEM HOLOCAUST IN DEN NIEDERLANDEN

FACEBOOK/CHRISTEN BEI DER BAHN



INSPIRATION

RAIL HOPE

WWW.RAILHOPE.DE • WWW.RAILHOPE.AT • WWW.RAILHOPE.CH